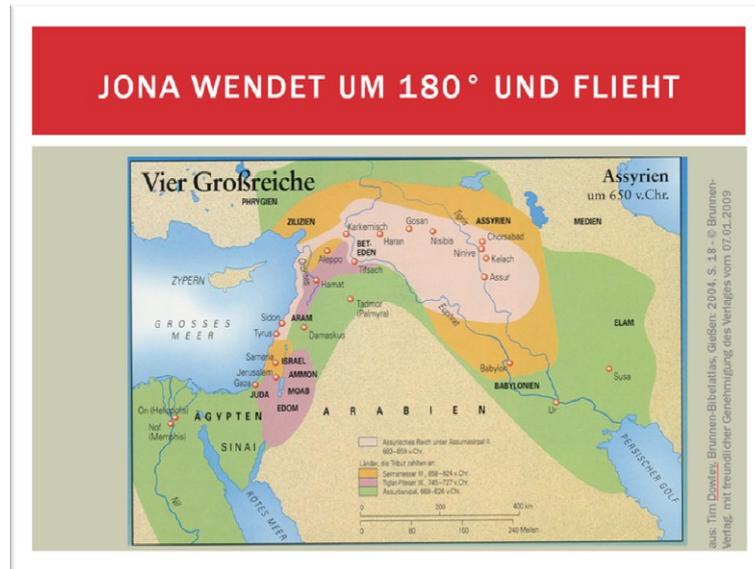


Jona (3): »Herr, ich danke Dir, dass ich nicht bin wie Jona, der Egoist«

A. Jona flieht vor Gottes Angesicht



Der Bibeltext sagt in Vers 3: Jonah floh vor dem Angesicht Gottes. Bislang haben wir nicht die Frage behandelt, warum er überhaupt geflohen ist. Eine erste Idee ist: er hatte Angst vor den Assyriern.

1. Warum flieht er? Wegen der Brutalität der Niniviten/Assyrer?

Die Assyrer waren einzigartig grausam

- Ihre Armeen zerstörten und plünderten.
- Sie begruben ihre Gegner bei lebendigem Leibe und ebenso häuteten sie lebendig.
- Sie stachen die Menschen an scharfen Stangen auf und ließen sie in der Sonne verbrennen.
- Sie schnitten Ohren und Zungen ab.

Enslley, Kendall H., Holman QuickSource Guide to Understanding the Bible, Nashville, TN: Holman Bible Publishers, 2002, Logos digital edition

10 Die Assyrer waren einzigartig in ihrer Brutalität. Assyrien war ein ruchloser Feind, der brutal mit
11 Männern, Frauen und Kindern umging. Ihre Armeen zerstörten und plünderten. Sie begruben ihre
12 Gegner bei lebendigem Leibe und ebenso häuteten sie lebendig. Sie stachen die Menschen an
13 scharfen Stangen auf und ließen sie in der Sonne verbrennen. Sie schnitten Ohren und Zungen ab.

14 Sicherlich war das Jona bekannt. War es der Grund, warum er floh? Eckart zur Nieden schlägt
15 folgende Gedanken vor, die möglicherweise den Propheten quälten:

16 „Umso härter traf es mich, als Gott mir eines Tag den Befehl gab, nach Ninive zu gehen.
17 Ich dachte erst, ich hätte mich verhört. Nach Ninive? Ausgerechnet in die Hauptstadt der
18 Assyrer, der mordgierigen Heiden? Das durfte doch nicht wahr sein!

19 Erst drei Jahre war es her, dass die Assyrer unser Land militärisch bedroht hatten, unter
20 Ahab und unter Jehu. Es waren Feinde des Gottesvolkes. Da gab's nichts zu deuteln und
21 nichts zu beschönigen.

22 Ich hoffte, ich hätte mich verhört. Aber nein - der Befehl war klar und unmissverständlich:
23 »Mache dich auf und gehe in die große Stadt Ninive und predige gegen sie; denn ihre
24 Bosheit ist heraufgekommen vor mich.«

25 Ihre Bosheit! Natürlich waren die Niniviten boshafte Leute. Warum vernichtete Gott sie
26 dann nicht gleich? Warum sollte ich ihnen das Gericht unnötigerweise vorher ankündi-
27 gen? Das war doch überflüssig und zudem gefährlich.

28 Es gab nur zwei Möglichkeiten: Entweder sie taten Buße, was allerdings sehr unwahr-
29 scheinlich war, dann würde Gott sich am Ende erbarmen und sie verschonen. Stellen Sie
30 sich das mal vor: dieses abgöttische, militaristische Volk vor dem gerechten Gericht ver-
31 schonen, nur weil sie sich plötzlich anders besannen! Das durfte doch niemals sein! Oder
32 aber sie änderten ihr Leben nicht, und das Gericht kam. Was aber nützte dann meine Pre-
33 digt?

34 Nein, der Auftrag war völlig sinnlos und außerdem lebensgefährlich! So was konnte Gott
35 mit mir nicht machen. Mit mir nicht! Sollte er sich dazu andere aussuchen! Was gingen
36 mich überhaupt die Heiden an?“

37 Ja, der Auftrag war lebensgefährlich. Jona hatte bisher die Zuckerseite des Prophetenlebens be-
38 kommen: Er durfte Israel durchaus erfreuliche Botschaften verkünden – obwohl es ein gottloser
39 Mann war, und das Volk folgte ihm in seinem Götzendienst. Aber nun schickte Gott Jona nach
40 Ninive, ins Herzstück des Feindes. Hatte er Angst?

41 Wäre diese Angst verständlich? Wäre es nicht –menschlich gesehen– durchaus nachvollziehbar,
42 dass er vor dieser Grausamkeit Furcht bekam und den Dienst verweigerte? Um Dir die Antwort
43 leicht zu machen: Stell Dir vor, Du bekommst den unmissverständlich Auftrag: Gehe in die afgha-
44 nischen Berge zu den Taliban und predige ihnen, dass Jahwe größer ist als der Gott, in dessen
45 Auftrag sie kämpfen. Predige ihnen, dass Jahwe sie in ein paar Wochen vernichten wird.

46 Jona macht nicht den Fehler, nach Rechtfertigungen zu suchen. Es ist schlussendlich nicht wichtig,
47 ob er Angst hatte oder ob andere das verstehen. Vor den Seemännern wird er zwar gefragt, wa-
48 rum das alles passiert, aber auch ihnen gegenüber wird er gar nicht erst um Verständnis.

49 Im Gegenteil: Das, was er sagt, löst Unverständnis aus! Verse 9+10: Jona sagte ihnen, dass er dem
50 Gott diene, der Himmel und Erde und das Meer gemacht hat – und dass er vor ihm flieht.

51 Nirgends ein Wort davon, dass er die Niniviten oder die Assyrer fürchtete. Im Gegenteil: Das ein-
52 zige, was Jona fürchtet, steht in Vers 9: Ich fürchte Jahwe, den Gott des Himmels, der das Meer
53 und das trockene Land gemacht hat. Warum aber flieht dann ein Gottesfürchtiger vor eben die-
54 sem Gott?

2. Warum flieht Jona denn nun?

Wenn es nicht die Angst vor den Assyriern war, was dann? Ich bin dankbar, dass uns Kapitel 4 Antwort auf diese Frage gibt. Dort lesen wir folgendes, nachdem sich die Assyrer doch tatsächlich zur Umkehr aufrufen ließen:

Jona betete voller Zorn zu Jahwe: *„Ach, Jahwe! Genau das habe ich mir gedacht, als ich noch zu Hause war! Deshalb wollte ich ja nach Tarsis fliehen. Ich wusste doch, dass du ein gnädiger und barmherziger Gott bist, dass du große Geduld hast und deine Güte keine Grenzen kennt, und dass du einer bist, dem das angedrohte Unheil leidtut.“*

Das ist ja eigentlich die wunderbarste Aussage, die ein Mensch treffen kann! Gott hat so viele Eigenschaften, darunter Zorn über Sünde und Eifersucht im Hinblick auf seine Ehre. Das herausragende Merkmal ist aber, dass er (Vers 2) ein *gnädiger und barmherziger* Gott ist.

Aber: Warum ist diese Gnade der Grund zum Fliehen?

Die Ausleger bieten uns hier zwei mögliche Verständnisweisen an.

a) Möglichkeit 1

Die einen sagen: Die Prophezeiung, die Jona aussprechen sollte, steht in 3,4 und lautet „noch vierzig Tage, dann ist Ninive völlig zerstört!“. (Interessant, ein prophetisches Buch mit so wenig Text an Prophezeiung! Das ist ein Rekord.) – In dieser Aussage steht keine Bedingung! Da steht nicht, wenn „Ihr nicht Buße tut, dann...“. Diese Prophezeiung wird also unweigerlich eintreten. Dann aber hat der Prophet ein Problem, da er am 41. Tag wegen Falschprophezeiung womöglich gesteinigt, mindestens aber verhöhnt wird. Womöglich hatte Jonah also Angst um sein Leben, mindestens aber um seinen Ruf als Prophet. „Niemand würde hinterher sagen, Gott habe seine Meinung geändert, sondern jeder würde denken, es habe von vornherein nie eine Gefahr bestanden. Was ist denn schon ein Gerichtsprophet wert, unter dessen Predigt sich alles in Wohlgefallen auflöst, statt sich in Staub aufzulösen?“^a

b) Möglichkeit 2

Das ist ein erwägenswerter Lösungsvorschlag; aber Jona sagt kein Wort in dieser Richtung. Und seine Berufung als Prophet hatte er ohnehin an den Nagel hängen wollen! Außerdem ist Tarsis ja nicht aus der Welt, jetzt wo er seinen Auftrag ausgeführt hat. Er hätte ja am Ende der letzten Predigt, am Tag 39, gen Westen fliehen können, sozusagen, wenn „der Job getan ist“. Nein, stattdessen sitzt er tagelang vor der geretteten Stadt und bläst Trübsal.

Womöglich sitzt das Problem noch tiefer? Womöglich finden wir uns da auch wieder, wenn wir etwas tiefer in uns hineingucken und nicht von oberflächlichen Ausreden irritieren lassen, mit denen wir uns in stillen Momenten manchmal selbst was in die Tasche lügen?

Wisst Ihr, die Juden bzw. das Volk Israel hatten eine im Volk tief verankerte Gewissheit: Wir sind das Volk Gottes. Unsere Väter Abraham, Isaak und Jakob haben von Jahwe Verheißungen erhalten, sie wurden erwählt und wir gehören zu den Nachkommen, die ihnen verheißen wurden. Mit uns hat Gott seinen Bund geschlossen. Wir haben die Bundeslade und ihr liegen u.a. die Tafel mit dem Gesetz Gottes.

Sie hatten diese feste Sicht: Wir haben das Gesetz – deshalb ist Gott mit uns. Deswegen war ihnen die Bundeslade wichtig, als ein äußeres Zeichen. Noch im Römerbrief Kap 2 greift der Apostel Paulus diesen Glauben auf. Dass nun Gott auch mit Heiden einen Weg des Friedens sucht, er ihnen also nachgeht, eigens einen Propheten sendet und bereit ist, über ihre große Bosheit Barmherzigkeit und Gnade auszuüben... nein, das ist reichlich viel für den Propheten.

98 Jona wusste zwar von dem herausragenden Charakterzug Gottes, aber er hat ihn sich nicht zu
99 eigen gemacht. Anderen predigen? Ja, gerne! Womöglich den Kollegen Amos und Hosea bei ihren
100 Predigten zuhören: auch in Ordnung! Sich selbst in das Ebenbild Gottes verwandeln lassen? Nein,
101 das geht nun wirklich zu weit! Jona war nicht (noch nicht) gnädig und barmherzig. Jona suchte
102 nicht das Verlorene. Er gönnte den Assyrern ihre gerechte Strafe.

103 Und er hatte wegen ihrer boshaften Taten genug Argumente auf seiner Seite – nur eben hatte er
104 Gott nicht verstanden. Bevor wir uns fragen, ob wir Gott womöglich genauso wenig verstanden
105 haben und uns mit unserer eigenen Errettung zufrieden geben, möchte ich einen kleinen Ausflug
106 ins Neue Testament machen.

107 Dort taucht die Stadt Jafo (1,3) in Apostelgeschichte 10 und 11 erneut auf. Petrus wohnt eine Zeit
108 lang dort, die Stadt heißt mittlerweile Joppe (heute findet Ihr sie als Jaffa südlich von Tel Aviv).
109 Dort lernt –kurzgefasst– Petrus und danach viele andere mit ihm: „Was Gott für rein erklärt hat,
110 halte du nicht für unrein.“ (10,15). Daraufhin geht er zu Heiden, die sich bekehren. Das löst Protes-
111 te aus, aber Petrus fasst in 11,17+18 zusammen: „Gott hat ihnen also die gleiche Gabe gegeben,
112 wie auch uns als wir zum Glauben an den Herrn Jesus, den Messias, kamen. Wer bin ich, dass ich
113 es mir da hätte erlauben dürfen, Gott im Weg zu stehen? [18] Als sie das gehört hatten, beruhig-
114 ten sie sich. Sie priesen Gott und sagten: ‚Gott hat also auch den Nichtjuden die Umkehr zum Le-
115 ben ermöglicht!‘“ [NEÜ].

116 Sowohl im alttestamentlichen Jafo als auch im neutestamentlichen Joppe weigerten sich also
117 Gläubige, ein Heil für Ungläubige für möglich zu halten. Beide, Petrus und Jona, hatten gute Grün-
118 de: Die Heiden, sie waren und sind so böse, in dem was sie tun und denken. Aber sie mussten von
119 Gott belehrt werden: Auch die Heiden dürfen die Gnade Gottes erfahren.

120 Vielleicht, wirklich nur: vielleicht, ist es uns zwar in unserem Kopf klar, dass das Blut Jesu Christi
121 für Sünder geflossen ist, nicht für Heilige. Es floss zu einem hohen Preis – aber niemand konnte
122 diesen bezahlen oder hätte ihn als Geschenk verdient. Die Juden nicht, die Christen nicht, der
123 Prediger nicht – und Du auch nicht.

124 3. Gruppenarbeit

125 Besprecht in Kleingruppen Gründe, die Euch persönlich hindern, zu evangelisieren. Schreibt diese
126 in Stichworten auf und sammelt alles am Flipchart.

127 II. Abschluss

128 Wir werden morgen hier noch einmal anknüpfen. Wir werden aus der Geschichte Jonas noch
129 einmal beleuchten, wie gnädig Gott ist: Gott erbarmt sich derer, die es nicht verdienen.

130 Lasst uns darum ringen, im Gebet und unseren Gesprächen, diesem Gott immer ähnlicher zu wer-
131 den und Gnade und Barmherzigkeit an denen zu üben, die es nicht verdienen. [Mt 5,46] „Wenn
132 ihr nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr dafür wohl verdient? Denn das machen
133 auch die Zöllner.“

134 III. Zusammenfassung

135 ➤ Unser Gott ist ein gnädiger Gott, reich an Vergebungsbereitschaft und herzlichem Erbar-
136 men. Komm im Vertrauen auf diese Eigenschaften zu ihm. Vertrau darauf, dass er ist, wie
137 er ist: Unveränderlich seit Anbeginn bis in alle Ewigkeit. Liefere Dich seiner Gnade aus und
138 bitte ihn um Vergebung – und er wird Dir vergeben und Dir Gnade und Frieden mit sich
139 gewähren.

- 140 ➤ Diese Gnade steht Dir mit genau derselben Begründung zur Verfügung wie jedem anderen
141 Menschen um Dich herum. Gönn Deinem Nächsten diese Gnade, verwehre sie ihm
142 nicht und verwehre ihm nicht die Predigt von Jesus Christus.
- 143 ➤ Lass Dich weder von möglichen Gefahren noch von einer gewissen geistlichen Arroganz
144 davon abhalten. Lass Dich auch nicht von dem Übelgeruch der Sünde Deines Nächsten
145 davon abhalten. Gerade ihretwegen sendet Gott Dich ja!
- 146 ➤ Achte streng darauf, dass Du Gott und seinen Charakter nicht nur anderen predigst. Achte
147 streng darauf, dass Du nicht nur zustimmen nickst, wenn andere Christus predigen. Son-
148 dern strebe danach, die vererbten Eigenschaften Gottes in Dein Leben und in Dein Be-
149 urteilen zu übernehmen.

150 IV. Bibliographie

- 151 Mackrell, Paul: *Opening Up Jonah*. Leominster: Day One Publications, 2007 (Opening Up Commen-
152 tary).
- 153 Wiersbe, Warren W.: *Wiersbe's Expository Outlines on the Old Testament*. Wheaton, IL: Victor
154 Books, 1993.
- 155 zur Nieden, Eckart. *Mein Name ist... Menschen der Bibel stellen sich vor*. Stuttgart, Christliches
156 Verlagshaus, 1980.

^a zur Nieden, a.a.O.